



Oktober 2018



Sprache – der Schlüssel zur Welt?

Immer wieder öffnet das Kind den Mund, presst die Zunge an den Unterkiefer, spannt den Gaumen an und bewegt die Lippen: „...nga...nga...ba...ba...“ – endlich sind sie raus, die ersten Vokale und Konsonanten, die ihm so lange im Ohr lagen. Das papageienhafte Geplapper macht also Sinn. Handelt es sich doch um den ernsthaften Versuch, einem zweisilbigen Sprachrhythmus zu folgen. Lunge, Kehlkopf und Stimmbänder tun das ihre, damit eines Tages aus einem lautmalerschen Kauderwelsch erste verständliche Worte hervorgehen: „Mama“ und „Papa“ spricht das Kind keineswegs aus „heiterem Himmel“. Vielmehr stehen die Namen seiner engsten Bezugspersonen am Ende einer Reihe von Entwicklungen. Deshalb ist Sprache nicht allein „Kopfsache“. Sie

erfasst das Kind in seiner Ganzheit. Denn was es sinnlich „begreift“, wird ihm auch im Wortsinn zum Begriff. Nicht umsonst lernen Kinder zwischen dem zweiten und sechsten Lebensjahr die erste(n) Sprache(n). Dann nämlich ist das menschliche Gehirn besonders aufnahmefähig. Grund ist ein rasant wachsendes neuronales Netzwerk, das zur Bildung von Synapsen Lernreize braucht. Das erklärt den „Hunger“, mit dem Kinder Sprache aufnehmen und wiedergeben (in mehrsprachigen Familien sogar wechselseitig, nebeneinander und gleichzeitig). Erfahren sie dabei die nötige Zuwendung und Anregung und werden von authentischen muttersprachlichen Vorbildern begleitet, öffnen sich ihnen Türen zur Welt, „weil Sprache der Schlüssel ist“.

■ Brigitte Rehwagen

Liebe Leserin, lieber Leser,

nach einjähriger Pause melden wir uns mit einer neuen Ausgabe der „ekinews“ wieder zu Wort. Und das im besten Sinne. Es geht um Sprache. Ihre „ganze Kunst besteht darin, verstanden zu werden“, sagt Konfuzius. Ob nun Auge in Auge, in Büchern oder digital: Sprache ist Ausdruck unseres Menschseins. Kein Lebensbereich ohne eigene Sprache. Wir reden von „Fachchinesisch“, wenn wir etwas nicht verstehen oder von Hieroglyphen, die wir nur schwer entziffern können.

Sprache vermittelt Botschaften, zeigt Wirkung und setzt einen verantwortungsbewussten Umgang im Miteinander der Generationen und Kulturen, in Politik und Gesellschaft voraus. Umso mehr braucht es die Bereitschaft zum Gespräch, die Frieden schafft und Entwicklungen ermöglicht.

Die informativen Beiträge der Erzieherinnen und Erzieher führen uns vor Augen, wie sich Kinder (u.a. im Rahmen des Bundesprogramms „Frühe Chancen Sprach-Kita“) mittels Sprache im Alltag Gehör verschaffen, eigene Gefühle und Wünsche äußern, mit anderen in Kontakt treten und gemeinsame Bildungsziele erreichen. Wir erfahren, was eine „Zwergensprache“ ist, warum Vorschulkinder die „Sprachinsel“ besuchen, eine Buchvorstellung vorbereiten, Eltern zum Leseabend einladen...Theater machen erwünscht ist...wie ein Erzähltheater funktioniert...und vieles mehr. Lesen Sie selbst.

Brigitte Rehwagen



Einladung zum Leseabend

Lukas packt seine Tasche: Decke, Kissen und Kuscheltier dürfen mit. Eigentlich hat das Haus für Kinder in Altenfurt schon zu. Doch heute ist Freitag, der zweite Termin, an dem der Elternbeirat zum Leseabend einlädt. 35 Kinder zwischen drei und sechs Jahren haben sich angemeldet. Und alle sind gekommen.

Um 17 Uhr geht's los. Eine der Erzieherinnen bleibt an diesem Frühlingsabend länger und sperrt auf – ansonsten hält sie sich im Hintergrund und hilft, wenn etwas gebraucht wird.

Von „Rittern, Prinzessinnen und Drachen“ soll diesmal in den Geschichten die Rede sein. Nach kurzer Begrüßung sind die Kinder auf vier gleichgroße Gruppen aufgeteilt – angeleitet und betreut von jeweils zwei Müttern oder Vätern.

Die Buchliebhaber können es kaum erwarten, in eine der Lesegruppen zu kommen. Und falls schon belegt, können sie im Tausch passend zum Thema basteln. Das Material stellt das Kinderhaus. Auch für eine Stärkung ist gesorgt. Zur Pausenzeit gibt es im Bistro einen liebevoll garnierten Gemüse-Drachen, Obst und Knabberereien. Punkt 19 Uhr ist Schluss. Die Leseabende erfreuen sich bei den Kindern seit Jahren großer Beliebtheit. Unser Dank gilt an dieser Stelle den vielen engagierten Eltern, die dafür sorgen, dass diese Tradition weiterhin Bestand haben kann.

■ Renate Opitsch, Leiterin
Evang. Haus für Kinder Altenfurt

Mach doch (k)ein Theater!

Theater machen – das ist im Kindergarten „Borkumer Bande“ ausdrücklich erlaubt. „Lucky's Weltraumreise“ steht in diesem Jahr auf dem Spielplan. Aufführungstermin ist das Sommerfest. Gefragt sind Spielfreude und die Lust, in eine Rolle zu schlüpfen.

Durch ihre Darstellung erwecken die Kinder die Figuren zum Leben und trainieren ihre Fähigkeit, durch Gesten und Sprache zu kommunizieren.

Auf einer Bühne stehen und vor Publikum spielen, singen und sprechen erfordert anfangs etwas Mut und Übung, aber es hilft, selbstsicher vor einer größeren Gruppe sprechen zu können. Am Ende sind die Kinder Teil des Geschehens und nehmen einen festen Platz auf der Bühne ein. Dabei können Umfang und Schwierigkeitsgrad der Rollen nach Alter und Entwicklungsstand variieren.

„Es geht mir in der Theaterarbeit nicht um die perfekte Aufführung“, betont Leiterin Sabine Gottschalk. „Vielmehr kommt es darauf an, Freiräume für Ideen und die Kreativität der Kinder zu schaffen.“ Der „Weltraum“ kommt deshalb sowohl im Stück als auch im Kindergartenalltag vor. Dadurch wirken die Kinder aktiv an der eigenen Sprach- und Persönlichkeitsentwicklung mit, haben Spaß und erleben Gemeinschaftsgefühl im sozialen Miteinander.

■ Kindergarten „Borkumer Bande“

Buchtipps: „Märchenwald und Weltraumreise – 7 Theaterstücke, die Vorschulkinder begeistern“ von Sabine Gottschalk, erschienen im Verlag an der Ruhr.





Was macht die ekin eigentlich mit ihrem Geld?

Das könnte sich schon so manche oder mancher gefragt haben. Denn als Grundlage unserer Kita-Finanzierung bekommen wir ja nicht nur die Elternbeiträge, sondern auch die Zuschüsse von Staat und Stadt, wobei die Elternbeiträge rund ein Drittel der anfallenden Kosten decken.

Gut 80 Prozent der Einnahmen fließen allein in die Personalkosten: Gehälter (der pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Küchen- und Reinigungskräfte, Hausmeister...), Sozialabgaben, Beiträge zur Berufsgenossenschaft, Betriebsrenten, Fortbildungen, Vertretungskräfte. Der nächste große Posten sind die Raum- und Unterhaltskosten (Miete, Strom, Wasser, Heizung, Reparaturen usw.) Auch Spielmaterialien und Ausstattung kosten Geld.

Und was ist mit dem Rest?

Den investieren wir je nach Bedarf in die



- **Außengelände:** Letztes Jahr konnten wir z. B. im Garten des Hauses für Kinder Paul-Gerhardt-Kirche kleine Verbesserungen vornehmen und in Altenfurt einen Niedrigseilgarten installieren. Derzeit wird im Kindergarten St. Sebald

der Außenbereich neu gestaltet. (Ein Spielgerät kostet zwischen 8.000 Euro und 10.000 Euro.) Auch der Sand in den Sandkästen muss regelmäßig ausgetauscht werden. Da kommen schnell mal 27 Tonnen zusammen.

- **Möblierung:** Nicht jede Kita wird neu gebaut und bekommt dafür Zuschüsse. Auch ältere Einrichtungen brauchen neue Möbel, bspw. die Kindergärten Waldmünchner Straße und Julius-Schieder-Platz.
- **Ausbildung künftiger Fachkräfte:** Wir unterstützen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Weiterbildung zur Fachkraft und bilden Praktikantinnen und Praktikanten verstärkt selbst aus, um so dem Fachkräftemangel zu begegnen.

Und wenn dann noch was übrig bleibt, wird es zurückgelegt, beispielsweise für ein Spielgerät, das kurzfristig ersetzt werden muss.

■ Hanne Höfig,
Geschäftsführerin





Zwergensprache: Was ist das?

Hannah ist 7 Monate alt. Wenn sie beide Hände ans Ohr legt, heißt das in der Zwergensprache: "Ich bin müde". Durch einfache Handzeichen (basierend auf der deutschen Gebärdensprache) können sich Krippenkinder und pädagogisches Fachpersonal mühelos verständigen. Die Babyzeichen symbolisieren Gefühle, Bedürfnisse, Tätigkeiten und Personen und werden von den pädagogischen Fachkräften unmittelbar in Sprache übersetzt. Damit leistet die von Vivian König gegründete „Zwergensprache“ auch bei Lernschwäche, Sprachverzögerung und Zweisprachigkeit gute Dienste.



Kinder im Alter von 6-9 Monaten teilen noch vor dem ersten Sprechen mit, ob sie hungrig, durstig sind, sich wehgetan haben oder nach Hause wollen...So fühlen sie sich in ihren Wünschen und Bedürfnissen gesehen und verstanden und sind zufriedener.

Eine Fortbildung zum Thema „Babyzeichensprache“ legte dafür den Grundstein. Davon restlos begeistert, haben wir die erlernten Zeichen fest im Krippenalltag installiert: beim Wickeln, Essen, Spielen, Singen, Geschichten erzählen, oder bei Fingerspielen... Daraus hat sich mittlerweile ein lebendiger Dialog mit den Kindern entwickelt, der notwendige Abläufe vereinfacht und obendrein noch Spaß macht. Deshalb werden wir die Babyzeichen in einem „Zwergensprache-Kita-Seminar“ weiter ausbauen und festigen.

Unser Fazit: Die Babyzeichen können wir Eltern und Kolleginnen wärmstens empfehlen.

■ Andrea Suttner, Erzieherin
Haus für Kinder Fischbach – Krippe

Informationen unter:
www.babyzeichensprache.com



Feinfühligkeit fördert Beziehung

Streit um dasselbe Auto... Wut beim Einstürzen des Sandbergs... Neid, weil die Kompottschüssel des Nachbarn mehr gefüllt ist... Diese und andere Gefühle spiegeln wider, wie Kinder Situationen im Alltag der Tagesstätte erleben. Ihre Wünsche und Bedürfnisse stehen manchen Situationen entgegen. Und was schwer zu ertragen ist, führt leicht zu Konflikten: untereinander und mit der Erzieherin.

Eigene Wünsche und Bedürfnisse erkennen, mitteilen und sie von anderen unterscheiden können, darin liegt der Schlüssel zu ihrer Erfüllung. Gelingt das dem einzelnen Kind, trägt es zum sozialen Klima der Gruppe bei. Eigene Interessen durchsetzen können und trotzdem in Beziehung bleiben – die Erzieherinnen des Kindergartens Auferstehungskirche am Julius-Schieder-Platz sehen darin die Aufforderung, „die Welt mit den Augen des Kindes zu sehen“. Weil sich aus seiner Perspektive und durch seine Mitwirkung eine angemessene Sprache für sein Anliegen und dessen Lösung finden lässt, ohne gleich in Streit und Auseinandersetzung geraten zu müssen.

Aber kann man feinfühligkeit lernen? Durchaus, wie das Kita-Team in einem Workshop erfahren durfte. „Beziehungen zu Kindern feinfühlig gestalten“ – bedeutet eine Veränderung im Sprachverhalten. „Du bist ganz schön wütend“ ...spiegelt dem Kind den Gefühlszustand wieder, in dem es sich befindet, und es kann selbst entscheiden, welche Schlüsse es daraus ziehen will.

■ Kindergarten Auferstehungskirche,
Julius-Schieder-Platz



Besuch auf der Sprachinsel Vom Schreiben zum Sprechen

Die Vorschularbeit hat im Kindergarten des Kinderhauses „Am Hasnbuckl“ in Schwaig einen hohen Stellenwert. Durch ihre Teilnahme am Bundesprogramm „Frühe Chancen Sprach-Kita“ haben die pädagogischen Fachkräfte im Oktober 2016 mit einer „zusätzlichen Fachkraft“ die Chance genutzt, Sprachförderung neu, spielerisch und zugleich professionell zu gestalten. Vorschulkinder können in der Regel auf einen gut entwickelten Wortschatz zurückgreifen, der ihnen erlaubt, mühelos mit anderen zu kommunizieren. So setzen sie sich vor dem Schuleintritt vermehrt mit dem abstrakten Inhalten von Sprache auseinander: Was sind Buchstaben? Was haben sie mit Sprechen, Lesen und Schreiben zu tun? Wie viele Silben hat ein Wort? Was reimt sich (nicht)?

Antworten finden die Kinder bei einem Besuch auf der Sprachinsel, die sie ganz nach ihren Wünschen und Ideen einrichten (lassen): mit einer Schatzkiste, Palmen, Fischen, Booten, einem Hafen, Nachbarinseln...Im letzten Jahr: mit einem Wörtervulkan. Die zusätzliche Fachkraft stellte sich dieser Herausforderung und ließ sich in ihrem Urlaub zu einer Exkursion auf den Stromboli inspirieren.

Die Sprach-Angebote der Erzieherinnen bringen die Spielideen der Kinder ebenso zum Sprudeln: Da werden Reimfische gefangen und gegrillt, bei Ebbe silbisch auf die Nachbarinseln gehüpft, Bootsausflüge gemacht ... In diesem Jahr wünschten sich die „Sprachforscher“ eine Sitzbank. Ihre Erkenntnisse stellen sie dann gern den nachfolgenden „Sprachinsulanern“ zur Verfügung.

■ Doris Hawly, Logopädin,
zusätzliche Fachkraft Sprach-Kita
Evang. Haus für Kinder
„Am Hasnbuckl“, Kindergarten



Kinder ergreifen das Wort

Kita-Leiterinnen leben länger

Bei Lucas gibt es zurzeit nur ein Thema: Dinosaurier. Begeistert erzählt er Leiterin Christine Daxl davon. Plötzlich hält er inne und sieht sie fragend an: „Sag mal, hast du am Ende der Kreidezeit eigentlich schon gelebt?“

Haus für Kinder „Am Hasnbuckl“ Kindergarten

Altwerden – bei guter Pflege

Die Kinder sprechen über das Älterwerden. „Wenn wir hundert sind, dann sind wir schon im Himmel“, stellt eines von ihnen fest. Felix hält dagegen: „Weißt du, wir pflegen uns ja jetzt gut – und wenn wir uns weiter so pflegen, dann können wir auch hundert werden.“

Haus für Kinder „Am Hasnbuckl“ Kindergarten

Das „Hüpfgras“

Die Kinder sitzen im Morgenkreis und spielen „Tiere raten“. Ein Kind meldet sich: „Mein Tier hat fünf Beine und lebt im Wasser“. Alle überlegen. Doch niemand weiß es.

Darauf die Erzieherin: „Ich denke das errät keiner. Willst du es uns verraten?“

Kind: „Ja. Es ist ein „Hüpfgras“. (Gras-hüpfer).

Kinderhaus Schatzkiste, Regenbogengruppe

Palmzweige statt Teppiche

Die Erzieherin erzählt von Jesu Einzug in Jerusalem und dass die Einwohner Palmzweige auf den Boden geworfen hätten. Erzieherin: „Warum haben die Menschen das wohl getan?“ Kind: „Wahrscheinlich hatten die damals noch keine Teppiche.“

Kindergarten Lutherkirche

Türme und Zäune für Flüchtlinge

Die Kinder kommen von einem Ausflug zurück. Leo, sechs Jahre alt erzählt: „Weißt du was, da gibt es zwei Türme in der Stadt. Da wohnen Menschen, die heißen Flüchtlinge.

Die sind von ihrem Land weg, weil dort Krieg ist. Jetzt wohnen sie da in dem Turm. Wir haben ihnen Sachen zum Anziehen gebracht. Die bekommen auch jeden Tag ein Geldstück, damit sie sich was kaufen können. Damit ihnen aber keiner das Geld klaut, haben sie außen einen großen Zaun gebaut.“

Kiga Waldmünchner Straße

Mein Lieblingsbuch im Kindergarten

Bücher gibt es genug im Kinderhaus. Also haben wir die Vorschulkinder gebeten, ihr Lieblingsbuch von zuhause mitzubringen. Entstanden ist eine Buchvorstellung der besonderen Art, (Teil unseres Projekts zur Förderung der aktiven Sprache), auf die sich 20 Kinder bestens vorbereitet haben. Dabei galt es nicht nur das Lieblingsbuch genau zu kennen, sondern es so zu präsentieren, dass es bei den Zuhörern Interesse weckt. Was gar nicht so leicht ist, will man den Inhalt eines Buches zusammenfassend wiedergeben.

Und vor anderen frei sprechen, wenn alle Augen auf einen gerichtet sind, erweist sich als zusätzliche Herausforderung. Ganz zu schweigen von einer schlüssigen Begründung für die eigene Wahl des vorgestellten Buches.

Man hätte eine Stecknadel fallen hören können. Konzentriertes Zuhören ist anstrengend. Doch die Vielfalt verfasster Kinderliteratur macht das wieder wett.

Denn kaum etwas ist spannender, als ganz unterschiedliche Buchinteressen kennen- und schätzen zu lernen.

Auf selbst gestalteten Plakaten haben die Kinder ihre Erkenntnisse mit den eigenen Fotos und Originalzitate festgehalten und im Kindergarten ausgestellt.

■ Katharina Röder, Erzieherin

Haus für Kinder „Schatzkiste“, Kindergarten



Bilderbuch mal anders

„Simone... der Mehmet stört mich.“ – „Ich sehe nix.“ – „Die Jana ist zu laut.“... Welche Erzieherin kennt das nicht. Im Eifer, alles genauestens sehen zu können, kommen sich die Kinder in die Quere. Dabei wollen sie nur eins: ein Bilderbuch betrachten.

Warum also nicht mal anders: mit einem Bilderbuchkino oder „Kamishibai“. Letzteres kommt aus Japan und ist ein Erzähltheater, das bereits im 10. Jahrhundert von buddhistischen Mönchen genutzt wurde. Bestehend aus einem stabilen Holzrahmen mit Seitenwänden erinnert es an einen Fernseher, dessen „Mattscheibe“ mithilfe der Erzieherin Bildergeschichten „erzählt“. Die Kinder sind ganz nah am Geschehen, was sie inhaltlich zum Zuhören und Mittun anregt.

Beim Bilderbuchkino erscheinen die Geschichten großflächig an der Wand. Dann kommt der gute alte Diaprojektor zum Einsatz oder ein Beamer. Der Raum ist abgedunkelt und jedes Kind hat freie Sicht auf die „Leinwand“. Vorausgesetzt, es konnte eine der begehrten Eintrittskarten ergattern. Die konzentrierte Atmosphäre verführt geradezu zum Leise sein. Mit etwas Glück kann am Ausgang noch ein Andenken mitgenommen werden: ein Ausmalbild, ein Samenkorn...was gerade für die Geschichte wichtig war. Und die wird im Anschluss sofort jenen Kindern erzählt, die sie noch nicht gesehen haben. In einem offenen Angebot gibt es das „analoge“ Bilderbuch mittlerweile auch zweisprachig, dank engagierter Eltern, die die Geschichten in ihrer Muttersprache vorlesen.

■ Doris Hawly, Logopädin,

Zusätzliche Fachkraft Sprachkita

Evang. Haus für Kinder

„Am Hasnbuckl“, Kindergarten

Clever in Bewegung



Holiday on Ice

In den Osterferien Schlittschuhlaufen? Warum nicht?! Die Hortkinder vom Haus für Kinder in Rückersdorf haben sich diesen Traum erfüllt.

Dienstag, 27. März, kurz nach neun Uhr: 16 „Horties“ machen sich auf den Weg. Mit dem Zug geht's nach Nürnberg. Umsteigen Richtung Frankenstadion. Und nichts wie hin zum Schlittschuhverleih. Kostenlos versteht sich – samt Eintritt und einer ordentlichen Portion Pommes – dank der Einnahmen aus dem Elternbasar. Eine wacklige Angelegenheit ist das Stehen auf den dünnen Kufen schon. Anfänger brauchen hier etwas Mut. Und die sicherer auf dem Eis fahren, haben bestimmt heimlich geübt. Da ist Unterstützung natürlich Ehrensache, wenn's bei den anderen kritisch wird. Außerdem gibt es ja noch die professionellen Helfer-Pinguine, wie Lisa, Marion und Nadine. Nicht zu vergessen: die Erzieherinnen. Und kommen die Kinder dem Eis mal näher, lautet die Devise: Wer hinfällt, steht wieder auf. Der

Spaß überwiegt und gemeinsames Schlittschuhlaufen schweiß zusammen.

Um 14:15 Uhr heißt es wieder Schuhe abgeben. Dann ab zur S Bahn. Trink- und Esspause an der Haltestelle. Und im Zug: schläfrige Stille. Glückliche Eisstars reden nicht viel.

■ Haus für Kinder Rückersdorf, Hort



Fit und gesund mit „Jolinchen“

Er besticht durch seine grüne Farbe und ist stets gut gelaunt. Auf ihren Entdeckungsreisen durch den Mitmach-Dschungel und zur Insel „Fühl mich gut“ möchten die Kinder des Waldkindergartens „Jolinchen“, den kleinen Drachen, nicht mehr missen. Mit seinem Namen steht er für „Jolinchen-Kids“. Das ist ein ganzheitliches, wissenschaftlich begleitetes Präventionsprogramm der AOK. „Fit und gesund in der Kita“ wendet sich an Kinder im Alter von 3-6 Jahren. Entsprechend leicht und spielerisch werden sie an gesundheitsbewusstes Verhalten herangeführt und neue Gewohnheiten im Kita- und Familienalltag eingeübt, die sich bis ins Erwachsenenalter erhalten.

Impressum

Herausgeber:
Evangelische Kindertagesstätten
in Nürnberg gemeinnützige GmbH
Egidienplatz 29, 90403 Nürnberg,
Telefon: 0911 214-1196
www.ekin-nuernberg.de

Geschäftsführung:
Ida Bach, Hanne Höfig, Jochen Reger

Kindertagesstätten:
Altenfurt (Christuskirche), Buchenbühl (Waldkindergarten), Fischbach (Auferstehungskirche), Hasenbuck (Lutherkirche), Langwasser (Dietrich-Bonhoeffer-Kirche, Martin-Niemöller-Kirche, Paul-Gerhardt-Kirche, Passionskirche) Maxfeld (Mörlgasse und Kinderhaus „Schatzkiste“), Rückersdorf (St. Georg), Schwaig (Thomaskirche - Kindertagesstätte „Unterm Regenbogen“ und Kinderhaus „Am Hasnbuckl“), Sebald (St. Sebald Kindergarten Brunnengässchen und Krippe Martin-Treu-Straße), Zerbabelshof (Auferstehungskirche, Julius-Schieder-Platz und Waldmünchner Straße), St. Andreas (Montessori Kinderhaus, St. Andreas Kindergarten, Kindergarten Borkumer Bande

Redaktion: Brigitte Rehwagen
Layout: dialog - büro für kommunikation
Druck: Nova-Druck GmbH
Ausgabe: Oktober 2018

„Gesunde Kinder – gesunde Zukunft“: „Jolinchen-Kids“ macht aus diesem Grundsatz ein spannendes Abenteuer mit jeder Menge Bewegung im Wald, Entspannung, knackigem Gemüse und Obst aus dem Drachenzug, lustigen und anregenden didaktischen Spielen und Liedern, die als „Flaschenpost“ von Haus zu Haus weiter gereicht werden, damit auch die Eltern und Geschwister am Projekt teilhaben können und es aktiv unterstützen. Denn in ihrer Verantwortung für die Gesundheit der Kinder und der eigenen ziehen Erzieherinnen und Eltern an einem Strang.

■ Waldkindergarten Buchenbühl